


AR 2042

Georg Joachimsthal Collection

S42/6

1589 Joachimsthal, Georg 1863-1914 (loc. n. 7/3  
AR-A.607  
1. Peltesohn, Siegfried "Georg Joachimsthal 2042  
1863-1914" Lebenslauf (New York 3.7.1963)  
Handschr 2p  
2. Foto Georg Joachimsthal, ungefaehr 45 Jahre alt  
erschieden als Beilage zu Nachruf von Dr. Siegfried  
Peltesohn fuer Georg Joachimsthal in Band XXXIV  
der Zeitschr fuer orthopaedische Chirurgie  
exp. n.d. Druck 1p in Fotoalbum

1. Name 2. Beruf Arzt 3. Foto  Joachimsthal

Georg Joachimsthal  
1863 - 1914

Vor 100 Jahren, am 8. Mai 1863, wurde Georg Joachimsthal in Stargard in Pommern, das damals eine städtische jüdische Gemeinde hatte, geboren. Als er, erst 50 Jahre alt, am 18. Februar 1914 starb, hatte er sich vom einfachen praktischen Arzt zum Director der Königl. Univ.-Poliklinik f. orthopäd. Chir. in Berlin und zum außerordentlichen Professor mit Lehr- und Stimme in der medizinischen Facultät der Friedrich Wilhelms Universität heraufgearbeitet. Mit diesen letzteren Qualifikationen hatte er seine beiden (ebenfalls jüdischen) Amtsvorgänger, Prof. Julius Wolff, den sog. Knochenwolf, und Prof. Albert Hoffa überflügelt. Von den vielen Ehren, die ihm zu Theil wurden, sei nur erwähnt, daß er für seine Arbeiten über die funktionelle Formveränderung an den Muskeln "den Bourcet-Preis und damit den Titel eines „Lauréat de l'Institut de France“ bekam. Er war ständiger Schriftführer der Deutschen Orthopädeengesellschaft, deren Zeitschrift er redigierte, hatte die Berliner Orthopädeengesellschaft gegründet, das erste Handbuch der Orthopädie herausgegeben, jahrelang die Krankheiten des Bewegungsapparates in den Virchowschen Jahresberichten bearbeitet, erstmalig einen Röntgenstrahlentypus der angeborenen Verbildungen publiciert und an 100 sonstige wissenschaftliche Arbeiten, u. a. über die gerade jüngst viel genannte Pektomelie, geschrieben. Seine Fortbildungskurse ~~für~~ über Orthopädie und Massage (und seine Vorlesungen waren bei Ärzten und Studenten sehr beliebt, nicht zuletzt wegen seiner Beredsamkeit, die ihm u. a. auch die Ehre eintrug, 1906 die Festrede auf Ernst v. Bergmann und Rüdiger zu deren 70. Geburtstag

auf dem großen Studentenkommerz im Friedrichshain zu halten. Öfters hielt er populäre Vorträge in der Toynbee Hall für die armen Ostjuden, die um den Alexanderplatz herum wohnten. Verstand, Fleiß, Können und Herzensgüte ließen „die Krummen und die Lahmen“ aus allen, von den niedrigen bis zu den sog. höchsten Kreisen Deutschlands und des Auslandes zu ihm strömen. — In seinen vielen gesellschaftlichen Verpflichtungen unterstützte ihn seine Frau Therese, geb. Feltsohn; sie und seine beiden Töchter sind dem Tsariterror zum Opfer gefallen.

Viele Leser des „Aufbau“ werden Joachimsthal noch persönlich gekannt haben; manche mögen sogar seine Patienten gewesen sein, da seine Praxis sich nicht zum wenigsten auf die Behandlung von Kindern bezog.

Mit seinem Tode sind bekanntlich manche im Anfang dieses Jahrhunderts als „orthopädisch“ geltende Krankheitsgruppen, z. B. die Knochen- und Gelenktuberculose, die rachitischen Rückgrats- und Beinverbiegungen, die poliomyelitischen Lahmungen durch neue Erkenntnisse und Behandlungen ganz oder teilweise eliminiert worden. Das hat aber der wissenschaftlichen Bedeutung Joachimsthal's keinen Abbruch.

Joachimsthal war eine Zierde des Deutschen Judentums; sein Name sollte in den Archiven der jüdischen Gemeinschaft fortleben.

[Siegfried] Feltsohn.



PROF. DR. G. JOACHIMSTHAL

9. 2000

109